

sprachigen Ländern wie im Iran ein äusserst seltener Fall. Zwar gibt es eine Übersetzungsförderung seitens Internationales, die dann aber bei ihrem Verfahren auf die örtlichen Bedingungen nicht eingeht, im Grunde eine Verlagsförderung ist, und daher dem Übersetzer, der hier zu Lande während all der Zeit der Relisierung seiner Arbeit finanziel auf sich selbst bestellt ist, nicht effektiv helfen kann. Aber ein Fall der bewilligten Verlagsförderung im Iran ist zu mindest mir nicht bekannt, was übrigens auch ein Licht auf den Engagementsgrad der iranischen Verleger wirft.

Was alles der Grund dieser Abgeneigtheit ist, darüber kann ich nur spekulieren. Vielleicht ist es so, dass in der Welt der Diplomatie, die Literature nur stören kann, vielleicht wird Literaturförderung leicht politisch ausgelegt und stigmatisiert, vielleicht gibt es international zu viele Bewerber, oder sonst noch was. Feststeht nur, dass bei jeder Ersparungsmassnahme im Etat, die Literatur als erstes von Tisch zu rutschen hat.

So hat sich der Literatureübersetzer mit dieser deprimierenden Vorstellung abzufinden, dass er praktisch auf dem verlorenen Posten steht. Denn, die neueste Hürde auf dem Weg seiner Verwirklichung ist, dass die visuellen Medien immer mehr das Buch vom Markt, und dem Bewusstsein der Menschen verdrängen, und dass die Auflagehöhe der Übersetzungen unter die kritische Grenze von 1000 Exemplaren sinkt, was ja jedem Buch seine kommunikative Funktion entzieht.

Das alles sind nüchterne Feststellungen, sie werden hier nicht dazu erwähnt, um Mitleid bzw. Selbstmitleid zu erwecken, Oder

vielleicht unberechtigte Kritik zu üben. Woanders sieht die Lage nicht viel besser aus. Aber trotz dieser düstern Aussichten ist ein Umstand unbestreitbar: Die schöngeistige Literatur ist Kunst, und als solche hat sie keine mechanische Abhängigkeit von Macht und Ökonomie. Welche Stellung hat nun der Literaturübersetzer gegenüber dieser erhabenen Erscheinung? Er ist vielleicht in seiner eigenen Tätigkeit kein Künstler. Aber in der Auswahl dessen, was er übersetzt, entscheidet er nach den Prinzipien der Kunst, also nach dem inneren Drang, und darin ist er dem Künstler gleich. Rentabilität und Kalkül spielen hier, wenn überhaupt, die letzte Rolle. Es wird also in deutschsprachigen Ländern auch weiterhin grosse Geister geben, deren Wort sich an die ganze Menschheit richtet, und es wird auch hier zu Lande Menschen geben, welche diesem Wort in Farsi Gestalt geben, denn sie ist eine der kulturvirentesten Sprachen Asiens und hat für die Erfüllung dieser Aufgabe potenzen genug, auch wenn wir feststellen müssen, dass in der letzten Zeit die Japaner, Chinesen und Koreaner in diesem Gebiet, viel mehr geleistet und zu Wege gebracht haben, als wir, eine Tatsache die aufschlussreich ist und uns viel zu Bedenken geben kann.

Literatur

1. Zu dem Thema Entstehung persischer Prosa siehe in "Persische Identität u. persische Sprache" von Shahroch Messkub. Tehran, 1992. Verlag Ajne. Kapitel "das Nationale Gefühl u. nationale Sprache" Seite 178.

2. Zu dem Plan der Persienreise Hammers, siehe Ingeborg H. Solbrig Hammer - Purgestell und Goethe "dem Zaubermeister das Werkzeug" Verlag H. Lang Bern und Frankfurt am Main, Seite 252.

3. Siehe "1000 dt. Gedichte. Hrg. M.R. Raniki, Insel - Verlag 1999, Bd. q. s. 210.

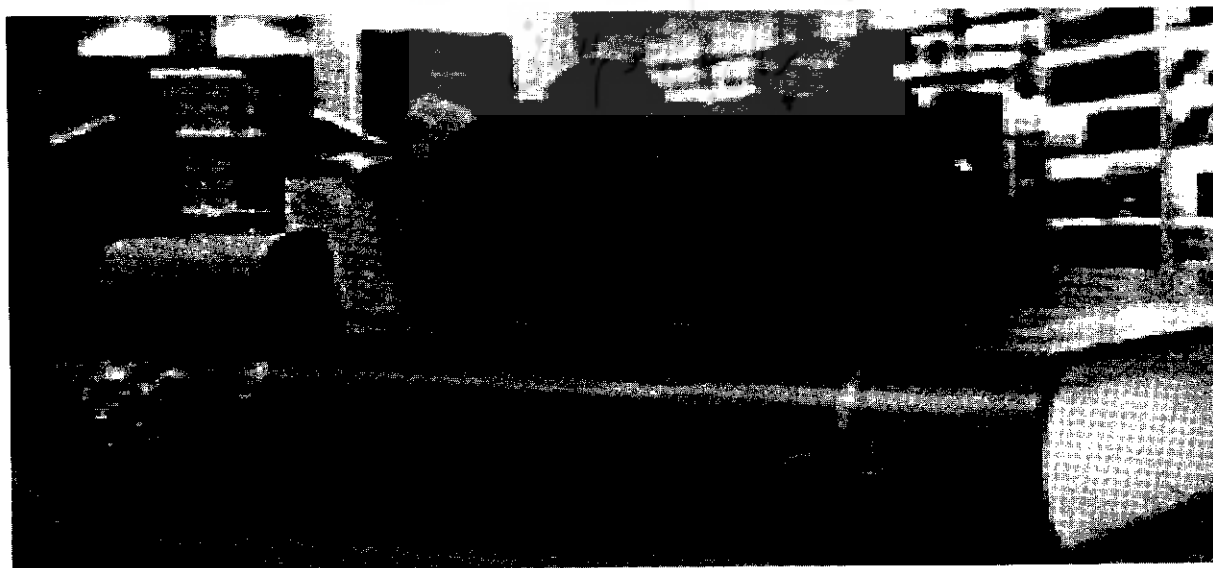
behoben werden. Wieweit dazu der Wille besteht, kann ich nicht wissen. Feststeht nur, dass wir, was die presentation der deutschen Literatur im Iran betrifft, viel nachzuholen haben, und dass unter den gegebenen Umständen das germanistische Wissen in diesem Land-zu unrecht- nur halb bleibt, genauso wie die Talente sich nur halb entwickeln.

So kommt es, das nur mangelhaft ausgebildete Übersetzer sich Kompensatorisch hinter grossen Namen der allgemein anerkannten deutschen Autoren verstecken, damit sie selber Geltung gewinnen, und ihre nicht ganz fundierten Übersetzungen einen akzeptablen, und rentablen Absatz finden. Daher rührt es, dass z.B. von einem Autor wie **Heinrich Böll** auch jede Schreibübung mehrfach nachübersetzt wird, aber daneben ein **Wolfgang Koeppen**, ein **Oskar Maria Graf** oder eine **Krista Wolf** völlig unbekannt bleiben. Die unsoliden, journalistisch motivierten Übersetzungen von der dt. Literatur haben eine relativ hohe Zahl. Gerade deswegen ist es angebracht, den Namen von **Serusch Habibi** und **Faramarz Behzad** in Ehren zu halten, in deren Übersetzungen **Hesse**

bzw. **Brecht** eine würdige persische Fassung erhalten haben. **Habibis** Übertragung von **Blechtrommel** hat uns den Zugang zur weltliteratur um ein neues Werk erweitert. Zwar gibt es auch andere gute literaturübersetzer im Iran, aber lange bleibt niemand auf diesem Feld tätig, denn das Honorar eines Übersetzers, in das monatliche Einkommen umberechnet, kommt dem Trinkgeld eines Kellners gleich, und hat auch den Status eines Trinkgeldes, denn es kam genauso gut ausbleiben, wenn z.B. der Verleger mit dem Absatz des Werkes nicht zufrieden ist.

Zu bemerken ist noch, dass die überwiegend junge Leserschaft relative unkritisch ist und auch nicht für jedes Werk eine scharfe Urteilskraft mitbringt. Diese unzureichende Orientierung bringt dann ab und zu einen Hochstapler und Humanismusvermarkter in Versuchung, mit einer hingeworfenen Arbeit mal Rühm zu erwerben, und in diesem Falle kommen dann des öfteren die Vetterwirtschaft und Intrigenwirtschaft ihm eilend zur Hilfe.

Sonst ist aber eine Übersetzungsförderung seitens irgend einer Institution in deutsch



naiver Vehemenz den Krieg verurteilt. Die beiden zuletzt genannten Schriftsteller wurden der iranischen Öffentlichkeit vor allem durch die iranischen Universitäten vorgestellt, die inzwischen deutsche Sprache als Fach eingeführt, und ihre ersten Absolventen gefeiert hatten.

Hier kann man vielleicht inne halten, sich einen Rückblick gewähren, und fragen, ob all diese universellen Geister der dt. Sprachigen Literatur in ihrer stilistischen und inhaltlichen Eigenart adäquat, und in ihrem geistigen Anspruch entsprechend ins Farsi übersetzt worden sind? Und woher kommen dann all diese sich wiederholenden und überscheinenden Übersetzungen von einem ganz keinen Kreis bestimmter, Berühmtheit genießender deutscher Schriftsteller?

Inzwischen blicken die iranischen Universitäten in ihrer Vermittlung der dt. Sprache und Literatur auf eine fast 30-jährige Tätigkeit zurück. Zwar wird in diesen Instituten nicht mit aller modernsten Mitteln und Methoden, nicht mit ganz glücklich gewählten und best engagierten Kollegien deutsch vermittelt, aber auch wenn die Bedingungen dafür optimal wären, ohne Deutschland-Erfahrung kann sich im Allgemeinen der Absolvent der Faches Deutsch im Iran, nicht unmittelbar an das Übersetzen deutscher Autoren heran machen. Dazu würde ihm im Durchschnitt der nötige Wortschatz, sowie der breite Überblick fehlen. Aber auch die Sicherheit in der Kunst der Interpretation. Dies wird übrigens in der umgekehrten Richtung auch der allgemeine Fall sein, d.h. auch ein deutscher

Iranistikstudent wird wohl ohne Iranerfahrung nicht ohne weiteres in der Lage sein, persische Literatur ausschöpfend zu erschließen. Nur die Voraussetzung, jeweils das andere Zielland zu bereisen und vor Ort zu forschen, sieht völlig anders aus.

Was im Unterrichtsprogramm der dt. Fachbereiche an den iranischen Universitäten für die Übersetzung sehr förderlich ist, ist meines Achtsens die Satzanalyse, die einen strukturellen Vergleich unter zwei syntaktisch so unterschiedlichen Sprachen wie deutsch und persisch überhaupt erst ermöglicht und dadurch die Interferenz als solche erkennbar und vermeidlich macht, obwohl die einschlägige Forschung weder in Deutschland, noch im Iran ein Valenzwörterbuch für dieses Sprachpaar hervorgebracht hat, und wir nicht mal ein solides und fehlerfreies Bedeutungswörterbuch für Deutsch haben.

Aber was an diesem Studiumsprogramm viel zu wünschen übrig läßt, ist die Vermittlung der deutschen Literatur selbst. Sie ist mangelhaft und gibt dem Absolventen zuletzt keinen ausreichenden Überblick über das weite Spektrum der dt. sprachigen Literatur. Diese Mängel lassen sich auch nicht so leicht beheben. Solide deutsche Bibliotheken fehlen hier zu Lande, Bücherbeziehen aus Europa ist teuer und amtlich kompliziert abzuwickeln, die Präsenz der deutschen Sprache ausserhalb der Universitäten ist fast so gut wie null, und die Abhängigkeit der Studenten von den Dozenten relativ gross.

Sicher können diese Mängel nur durch eine organisierte Zusammenarbeit der interessierten Institution im Iran und der dt. sprachigen Länder

manche historischen Romane von **Feuchtwagner**, die Josefbiologie von **Thomas Mann** sind auch u.a. von diesem hohen Ideal getragen. Und schon allein deswegen sind wir Iraner vielleicht geradezu verpflichtet, sie ins Farsi zu übertragen, und dass wir es bis jetzt versäumt haben, liegt zum Teil daran, dass unsere Vorstellung von Literatur, auch bei der Übersetzung, des öfteren politisch gefärbt gewesen ist, aber auch daran, dass die Germanistik im Iran noch nicht zu einer gebührenden Entfaltung gekommen ist.

Doch nach dem 2. Weltkrieg tritt, was die Übersetzung dt. Literatur in Iran betrifft, ein neuer Trend in Erscheinung. Die dünne Kette der Klassik-Übersetzungen bricht Jäh ab, und es melden sich zu Wort die deutschsprachigen Repräsentanten der Moderne, allen voran **Kafka**, der vor allem von **Sadegh Hedayat**, dem bekannten iranischen Schriftsteller ins Farsi übersetzt wird. **Hedayat** fand Zugang zu **Kafka** durch die französische Sprache und spürte eine stark geistige Affinität mit ihm. Die grosse Resonanz **Kafkas** Werke auch in dieser Region der Erde besagt aufs Neue, dass das 20. J.h. das Jahrhundert der Angst war, und daran liegt auch vielleicht die allgemeine Abkehr von den Wertvorstellungen der klassischen Ära, auch im Iran. Man findet diese allgemeine Abkehr ganz lapidar ausgedrückt in dem spruchhaften Gedicht von **Erich Fried**, das sagt:

Zweifelle nicht an dem
Der dir sagt
Er hat Angst.

Habe Angst vor dem,
Der dir sagt

Er kennt keinen Zweifel.³

Auch dieses Gedicht hat zwei mal im persischen Klang uns ermahnt.

Zu der gleichen Zeit wie **Kafka**, wurden zwei andere deutsche Repräsentanten der Moderne gut und gern im Iran aufgenommen:

Stefan Zweig, der - im Iran so hochbeliebt wie zu gleicher Zeit **Maxim Gorki** - Zeiten und Orte Europas den wissensdurstigen Iranern vermittelte, und **Hermann Hesse**, dessen romantisches Einzelgängertum auch dem Geschmack der persischen Jugend nahe kam. Das war die literarische Strömung Ende der 50 iger Jahre.

Sehr bald trat **Brecht** diesem Kreis der erfolgreichen deutschen Denker im Iran hinzu. Er verkörperte auf geistreicher Weise das Rebelle, Sozialistische und das Ethische zugleich, was in den 60 Jahren in der ganzen dritten Welt einen guten Anklang fand, darunter auch in Iran. Die Tiefe seiner Wirkung macht sich im vollen Ausmass dann deutlich, wenn man einsieht, dass die Iraner im Sinne der europäischen Tradition das Theater gar nicht kennen. **Brecht** wurde mehr gelesen als inszeniert, trotzdem bereitete sein Ruhm auch den Boden dafür, dass zwei andere dt. Sprachige Dramenautoren unserer Zeit nämlich **Frisch** und **Dürrenmatt** im Iran Namen gewannen.

Die nächsten deutschen Autoren, die seit den 60 iger Jahren im Iran viel gelesen werden, sind der biedere **Heinrich Böll**, dessen Sinn für Gerechtigkeit vor allem in seinen überschaubaren Kurzgeschichten zum Ausdruck kommt, und **Borchert**, der mit

Iran in Berührung kamen, schon gar nicht als kolonialistischer Rivale dieser beiden Länder.

Wir wissen schon z.B., dass der grosse österreichische Iran-Verehrer **Hammer Purgestall** mit dem persischen Gesandten in England persönlich befreundet war. Nun als dieser auch literarisch gebildete iranische Diplomat, nämlich **Mirza Abulhassan Khan** 1820 auf seiner Rückreise von London nach Iran, wieder einmal durch Wien führ, er, also **Hammer**, mit Zuversicht hoffte, als österreichischer Gesandter und überbringer der Gegengeschenke in den Iran geschickt zu werden. Aber **Metternich**, der fürchtete, durch solche Aktion das Missfallen Russlands zu erregen, willigte in dieser Sache nicht ein.² Denn gerade in diesen Zeiten hatte ja das zaristische Russland territorialen Anspruch auf die nordlichen Provinzen Irans erhoben.



Der direkte kulturelle Einfluss Deutschlands auf den Iran begann explizit, als England und Russland beim Ausbruch des 1. Weltkrieges Iran besetzten. Dies führte dazu, dass die iranischen emigranten in Europa, in ihrer Empörung über diese Besatzung ihres Heimatlands nun Deutschland als Emigrationsland vorzogen und in grosserer Zahl sich dort niederliessen. Nun hatten sie die Möglichkeit, sich intensiver und aus der nächsten Nähe mit der dt. Literatur auseinander zu setzen. Die ersten Früchte dieser direkten Deutschlanderfahrung der iranischen

Intellektuellen waren die Übersetzung der **Schillerschen Dramen** Maria Stuart, und die Junge Frau von Orlean. Das von Freiheit und nationalem Geist durchdrungene Pathos dieser Werke bestätigt, was wir eingangs behauptet haben, dass nämlich das Interesse der iranischen Intellektuellen an der Literatur eigentlich von politischer Natur war, eine Erscheinung, die - ob zu Recht, oder Unrecht, die Literatur zweitrangig machte, obwohl sie pradoxer Weise sie zugleich auch förderte.

Der nächste Representant der klassischen deutsche Literatur, d.h. der grosse **Goethe**, wurde zuerst mit "Die Leiden des jungen Werthers" der persischen Leserschaft vorgestellt, und grade an dieser Auswahl könnte man vielleicht etwas aussetzen.

Hätten die ersten iranischen Kulturvermittler nicht ein zweckbestimmtes Engagment für die dt. Literatur gehabt, dafür aber einen spezialisierteren Blick auf das ganze Spektrum der deutsche Literatur, könnte man aus persischer Sicht die Priorität vielleicht anderes setzen und vorallem den West-östlichen Divan übersetzen, der ja von Geiste der persischen Poesie inspriert ist, den universellen Wert dieser Poesie am überzeugendsten verkörpert, und in diesem Sinne **Goethe** den Iranern spürbar näher bringen könnte. Aber nicht allein **Goethes** Divan strebt einen erklärten Dialog mit dem Osten an. **Lessings** Nathan, **Wielands** Geschichte der Abderiten, **Kellers** Kleider machen Leute, manche Gedichte von **Heinrich Heine** und die Anekdoten von **J.P.Hebel**,

im Lande die konstitutionelle Monarchie errichtet wurde. Mit diesem Schritt wurde die geistige Öffnung nach Westen überhaupt erst möglich. Die Intellektuellen Irans sahen allgemein in der Übernahme der bürgerlichen Institutionen der europäischen Länder die einzige Chance einer längst fälligen Reformierung und Modernisierung des Landes.

Von diesem Hintergrund aus zeigten sie auch Interesse für die westliche Literatur und deren grösseren Repräsentanten. Aber das Charakteristische an dieser Zuneigung war, dass sie fast jede Art von Literatur, die ausländische wie die inländische eher als ein Vehikel der politischen und ideologischen Auseinandersetzung betrachteten, weil eben die für lange Zeit zurückgedrängten, und gestauten politischen und nationalen Fragen jetzt alles geistige Leben stark färbten und in ihrem Bann zogen. Anders war nicht möglich:

Die Literatur musste im Dienst der politischen Tagesordnung stehen.

Dies erklärt zu mindest zum Teil, warum die führenden Geister Irans, die mit Europa, darunter deutschen Ländern in Berührung kamen, lange Zeit von der Literatur dieser Länder nur lückenhafte Kenntnisse hatten. In dieser Zeit der heftigen gesellschaftlichen Unruhen konnte praktisch kein von Geist berührter iranischer Emigrant in seiner wissenschaftlich - gesellschaftlichen Tätigkeit die Priorität so setzen, dass er sich rein und ausschließlich mit der Literatur der europäischen Länder befassen könnte.

Die deutsche Literatur kam, im Vergleich zu der Französischen und Englischen, als ein Nachzügler nach Persien, vermittelt vorallem

eben durch die französische, und später zum Teil durch die englische Sprache. Lange Zeit hat kein iranischer Übersetzer das deutsche Gedankengut direkt aus der Sprache seiner Verfasser selbst ins Farsi übertragen, ein Umstand, deren natürliche Folge war, dass das Anlitz der dt.Literatur im Iran lange Zeit verschwommen blieb.

Aber unabhängig von diesem Umstand müsste ja für jede Rezeption westlicher Literatur im Iran, zuerst Strukturelle Voraussetzungen geschaffen werden, von denen die wichtigsten die 2 folgenden waren:

- 1- Die allgemeine Alfabelisierung, also die Einführung der Schulpflicht.
- 2- Die Gründung und Förderung des Zeitungswesens.

Beides führte dazu, dass die recherchierende und analysierende Prosa endlich die Dominanz der reflektierenden und meditierenden Lyrik in diesem Lande der Poeten durchbrach und sie zu ihrem eigenen Gunsten in den Hintergrund stellte, damit Farsi nun dem Tagesgeschehen sprachlichen Ausdruck verschaffen konnte.¹

Die erste westliche Sprache im Iran war die französische. Sie war die Sprache der neuen Naturwissenschaften, sowie Zier- und Tarnsprache des höflichen Manierens. Allerdings gab sie bald diese ihre privilegierte Stellung zu Gunsten der Englischen auf. Deutsch stand für lange Zeit hinter diesen beiden Sprachen, aber auch hinter der russischen zurück, weil auch die deutschsprachigen Länder nicht so stark wie die Russen und Engländer in politischer und wirtschaftlicher Intention mit

Schlüsselwörter:

- Kulturaustausch
- Weltliteratur
- Orientalistik
- Literaturübersetzung
- Die Moderne

کلیدواژگان

- تبادل فرهنگی
- ادبیات جهانی
- شرق‌شناسی
- ترجمه ادبی
- ادبیات مدرن

Die Rezeption der deutschen Literatur im Iran vollzieht sich, besonders in ihren Ansätzen, nicht als ein Akt der beiderseitigen und gleichzeitigen Kulturaustausches. Iran durchläuft gerade eine Phase der geistigen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stagnation, als in 17. Jh. die ersten deutschen Orientalisten dieses Land bereisen und vor Ort eigene Eindrücke von dessen Geistesleben gewinnen. Was sie an der Literatur dieses Landes interessant und Aufnahmewürdig finden, ist die Vergangene, d.h. die Klassische, die ihre höchste Reife schon in 15 Jh. hinter sich hatte. Die Gegenwärtige war zu ihrer Zeit einfach trivial, oder höchstens epigonal. So hat die deutsche Orientalistik in der von soviel Leiden gekennzeichneten Zeit des 30 jährigen Krieges, wo lebenskluge, didaktische Weisheiten den Menschen Not taten, im ersten Gang die persischen Fabeln und Anekdoten erschlossen, und im zweiten Gang - zu Beginn des 19. Jh. - die klassische persische Poesie, verkörpert vorallem in der Form des Ghasels.

Alles, was in diesem Zeitraum von 200 Jahren an dem Kulturgut der persischen Sprache ins Deutsche übertragen wurde, fiel dort in Deutschland auf fruchtbaren Boden und hatte weitreichende Nachwirkungen. Das Didaktische und Lebensweisheit vermittelnde

an dem persischen Geiste konnten für die von langen Kriegen heimgesuchten, verwirrten Menschen in deutschen Ländern ethisch von praktischem Nutzen sein, und die persische Poesie wurde ja vorallem durch den West - östlichen Divan **Goethes**, und die Nachdichtungen von **Rückert** und **August von Platen** in der deutschen Literatur gerade zu heimisch. So haben die deutschen bei ihrer Berührung mit dem Lande Iran, von Anfang an den Eigenwert der persischen Literatur innerhalb der islamisch - orientalischen Kultur erkannt und anerkannt, und sie rezeptiv wie produktiv verarbeitet, auch wenn dies die Literatur der vergangenen Epochen war. Während sie mit der Erschliessung und Aneignung dieser Literatur eine grosse geistige Tradition schufen, aus der überragende Dichter - und Denkerpersönlichkeiten hervorgingen, deren Eckpunkte wir mit **Goethe** und **Anne Marie Schimmel** bezeichnen können, schlümmerte Iran noch in einer verspäteten mittelalterlichen Nacht und war zu der Zeit der Qadscharen - Dynastie nicht mehr ein Gesprächspartner des europäischen Geistesleben, sondern eher ein Objekt der kolonialistischen Auseinandersetzungen.

Dies war der Stand der Dinge, bis die Revolution von 1906 im Iran erreichte, dass die Alleinherrschaft des Schah aufhörte, und



Mahmud Haddadi

Dozent an der shahid Beheshti universität - Teheran

چکیده

مقاله «جایگاه ادبیات آلمانی زبان در ایران» نخست نگاهی به سیر ترجمه ادبیات اروپایی به فارسی دارد، و سپس با تفصیلی بیش تر به تاریخچه ترجمه آثار ادبی آلمانی به فارسی می پردازد، از ادیبان بزرگ آلمانی که در پرتو ترجمه برای فارسی زبانان دسترسی پذیر شده اند، یاد می کند، و در پایان به آسیب شناسی ترجمه متون آلمانی به فارسی می پردازد.

اما در ابتدای مقاله بیش از همه از آن ادیبان آلمانی یاد شده است که با تسلط بر زبان و ادب فارسی بیش از دو قرن قبل از آن که ایرانیان با ادبیات آلمانی آشنا شوند، به ترجمه و معرفی آثار شاعران فارسی گو در اروپا روی آوردند و به ویژه با ترجمه غزل های حافظ